

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 40

Artikel: Politik und Literatur
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-454934>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Säuserzeit und - „Oktoberfest“!

Auf den Betttag folgt, was viele freut,
Die so sehr willkomm'ne Säuserzeit!
Die uns will nach all' dem Bustagsbüsssen
Diese Sommerabschiedszeit versüßen.
Schmunzelnd lehren es die Kennermien,
Dass ein wonnig Tränklein ist erschienen,
Das Genuss und Medizin zugleich
Uns die Erde macht zum Himmelreich!

Konstanz klagt mit Recht, Kreuzschockmillion,
Ueber Sonntags schwizer-Invasion!
Viele tausend der Valutaschinder
Finden's nobel und nicht etwa minder,

Kaiser Karlhens Hofzug garnitur
Wurde letztbin plötzlich — höret nur! —
Durch den Rat der Herren Alliierten,
Die sich bisher niemals nicht genierten,
Wenn es galt, ein Süpplein sich zu kochen —
Serbiens jüngstem König zugesprochen.
Karlchen denkt sich: Glücklich, wer vergisst,
Was nun einmal nicht zu ändern ist!

Von der Not und sonstigen Gebresten
Des Herrn Nachbars billig sich zu mästen.
Wird zu plump die Spekulation —
Konstanz schliesst das Tor. — Das kommt davon!

Gamurhabl

Politik und Literatur

Schiller sagt: „Die Weltgeschichte,
Ja, das ist das Weltgericht!“
Früher mochte das wohl stimmen,
Aber heute stimmt es nicht.
Heut' erkennen Weltgerichte
Ja der Strafe Aufschub an
Und die Weltendichter sagens,
So weit man es sagen kann.

Die Verträge neuer Freuden
Machen unsre Welt marode.
Shakespeare meint: „Ist es auch Wahnsinn,
Nun, so hat es doch Methode.“
Schiller meint: „Mit Unverständ'gen
Lebt man sich in der Geduld,
Aber doch der Uebel größtes,
Das ist allemal die Schuld.

Was in Versailles ward verschuldet,
Schafft nicht Weisheitsunterkunft,
„Denn wo schon die Begriffe fehlen,“
Sagt Goethe, — fehlt auch die Vernunft —.
Und fragt man, ob der Frieden endlich
Errungen wird mit vieler Mühe?
Sagt Sueton: „ad Calendas graecas!“
Das heißt: „Auf diese Weise nie!“

Hier Sanktion und da Sanktionen
Und Milliardenzahlungspflicht,
Und dazu ein Völkerbündlein,
Das nur spricht und spricht und spricht.
Swarz, es sind sehr schöne Worte,
Die man da zusammenmengt —
„Über“, sagt ein Berner Sprüchlein
Endlich „Numme nit gesprengt!“
Traugott Unverständ

Das böse Gewissen

Srau (in der Sommerfrische): Schau
einmal, Tisidor, wie das Geißblatt an
der Laube so herrlich rauhet!
Mann (ärgerlich): Red' mer nig vom
Geschäft, Sara!

Karl

Der letzte Sport

Es wird zum Sport geschnommen und gerodelt,
Fußball gespielt, gesoffen und gejodelt.
Man tanzt, man fliegt, man trottel um die Welt.
Entweder ohne oder dann mit Geld.
Man rennt zu Pferd, zu Balo und zu Fuß.
Man geligt, man spielt Klavier zum Überdruss.
Sogar's Heiraten ist an manchem Ort
Bei vielen nur ein ganz moderner Sport,
Auf den dann schon nach wenig' Wochen prompt
Die chice, fillgerechte Scheidung kommi.
Man wird im Sporte immer kühner,
Das zeigen heut' Euch 48 Magaziner,
Die bei der Trülle jeder mit 'nem Karren
Nervös auf das Signal zum Starte harren.
Die neue Zeit bricht an, läßt Ihr ein Loblied singen!
Die Magaziner fangen an zu springen!
Stachelschwein

Basel war von je ein lustig' Nest;
Nun bekommt's gar ein — „Oktoberfest“,
Das sich freilich mit der Münchner Wiese
Ohne Zweifel kaum vergleichen liesse.
Dort regiert Gambrinus wie vor Jahren,
Weinlaub trägt der Beppi in den Haaren.
Ein Oktoberfest, wo Schampus Trumpf,
Gäste bringt aus Rheinfelden und — Mumpf!

Unter Kollegen

„O, lieber Gerhard, wie stellst du's
nur an, daß du deine Gedichte immer
anbringst?“

„Wie ich das mach' ? Ich sage ganz
einfach, ich spring' in den See, wenn sie
mein neu'ses Opus nicht abdrucken.
Dann kriegen sie Angst und ich mein
Honorar!“

Bayrisches

Es gährt in den bayrischen Landen,
Die Lüfte wehn brenzlich — schrum! —
Von geheimen Vereinen und Banden
Geht manche Sage herum.

Biel hakenkreuzler'sche Christen,
Alldeutsche und solliche Leut'
— Man nennt sie Rechtsbolshewisten —
Die machen in München sich breit.

Es heißt, daß die Republike
Den Bayern zu öd sei und lahm,
Sie hätten sie gänzlich „dicke“
Und wollten 'nen „Kini“ ha'm.

Ich sage es offen und ehrlich
— Ich prophezei sonst nicht —:
Die Sache scheint mir gefährlich,
Mir schwant eine böse Geschicht.

Denn, wie ich die Dinge sehe,
— Mag gut es gehn oder schlimm —:
's ist nicht mehr so neit dort, wie ehe,
Wie unter dem alten Regime.

„Reaktion“ ist Parole,
Die Lösung gab Herr von Kahr
Und manchen schon traf die Pistole,
Weil zu demokratisch er war.

In Berlin kraut man sich in den Haaren
Und fürchtet für's deutsche Haus —
Man riechet Umsturzgefahren
Und weiß nicht, wo ein und wo aus.

Das gibt einen Kampf bis aufs Messer!
Drum Deutschland, sei auf der Hut:
Mach' rasch das Bier etwas besser,
Dann wird vielleicht alles noch gut!
Zibisjetz

Geographisches

Im Spessart gibt's,
Hört' ich zur Stund',
Einen Joßgrund.
Bei uns hingegen
Allerwegen
Zum Joß einen Grund!

Ador

Ehrenpräsident des Völkerbundes.
A-t'il quelque chose à adorer? zigathon

Ein nachgesandter Brief

Herr Huber saß im Himmelsgarten
Und spielte grad' mit Petrus Karton.
Da kam ein Brief und dieser flamme
Von seinem ird'schen Steueramt.

Er war, was niemandem gelungen,
In sel'ge Räume eingedrungen.
Und zwar um Hubern anzuseuern,
Verschled'ne Jahre nachzusteuern.

Zu seinem Kummer und Entsezen
Wußt' man erst jetzt ihn recht zu schäzen,
Nachdem er unter ärgsten Plagen
Sich schwer im Leben durchgeschlagen.

Vergessend, daß er längst der Erde
Entrann und jeglicher Beschwerde,
Gedachte er verblaßter Qualen
Beim Anblick all' der tollen Dahlen.

Da nahm den Brief sich Petrus sachte
Und las, bis er unabding lachte,
Obwohl er etwas war empört,
Doch man im Spiele ihn gefört.

„Ein Glück ist's, Huber, daß es Grenzen
Gibt für die ird'schen Kompetenzen,
Das ist etwas, was nicht mehr bestät,
Zeugt es auch von der Erde Geist!“ Snurks

Die Gopfer . . .

Ein Märchen

Es waren einmal zwei Brüder, namens Tori
und Dammi; sie entflammten dem zahlreichen
Geschlechte der Gopfer, welches im nördlichen
Teile der Schweiz sehr berüchtigt war. Da ge-
schah es, daß durch ein ganz unerklärliches Er-
eignis die Gopfer bis auf die zwei Brüder Tori
und Dammi ausstarben, und da sie nicht mehr
die einzigen Gopfer sein wollten, beschlossen sie,
ihren übeln Namen in das Dunkel der Ver-
gangenheit zu schleudern. Weil beide dem Berufe
des Korbmachens oblagen, nannten sie sich von
nun an Korber Tori und Korber Dammi, denn
das klang doch besser als Gopfer Tori und
Gopfer Dammi.

6. 5.

Splitter

Aberglauben ist ein leeres Loch,
Aber glauben tut man's doch! Sebo

Präzis

Päßbeamter: Ihr Alter?
Sräulein: Zwanzig vorbei!
Päßbeamter: Ich muß es genau
wissen!
Sräulein: Zwischen zwanzig und dreißig.
Päßbeamter: Wann werden Sie denn
dreißig?
Sräulein: Morgen!

Karl